

Fronleichnam – 30.05.2024

Aus dem Buch Exodus 24,3-8

Mose kam und übermittelte dem Volk alle Worte und Rechtsvorschriften des Herrn. Das ganze Volk antwortete einstimmig und sagte: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun. Mose schrieb alle Worte des Herrn auf. Am nächsten Morgen stand er zeitig auf und errichtete am Fuß des Berges einen Altar und zwölf Steinmale für die zwölf Stämme Israels. Er schickte die jungen Männer Israels aus. Sie brachten Brandopfer dar und schlachteten junge Stiere als Heilopfer für den Herrn. Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel, mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar. Darauf nahm er die Urkunde des Bundes und verlas sie vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun; wir wollen gehorchen. Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund all dieser Worte mit euch geschlossen hat.

Aus dem Evangelium nach Markus 14,12-16.22-26

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamm schlachtete, sagten die Jünger zu Jesus: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoß zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor! Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes. Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich sage nichts Neues, wenn ich behaupte, dass wir uns nicht in einer heilen Welt befinden. Wir befinden uns in einer Welt, die von vielen Konflikten gezeichnet ist, in einer Welt, in der die Einheit gestört und zerbrochen ist, und die nach Heilung und Versöhnung geradezu schreien müsste.

Das Heil der Welt steht für und Christen deshalb im Zeichen des *Kreuzes*. Mit dem alten Gebet unserer Vorfahren müssen auch bekennen: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“. Dieses Bekenntnis und diese Sicht entsprechen auch dem Fronleichnamsfest, das wir heute feiern. Wir feiern heute ja die Eucharistie, die ihren Ursprung im Letzten Abendmahl hat. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern findet am

Vorabend seines Leidens und Sterbens statt. Das Kreuz wirft bereits seine Schatten voraus. Deshalb nimmt der Evangelist Markus die alttestamentliche Opfervorstellung auf und spricht vom „*Blut des Bundes*“.

Eine solche Aussage ist uns heute nicht mehr ohne weiteres verständlich. Das aber erlaubt uns nicht, sie für weniger wichtig oder sogar für nichtig zu halten. Vielmehr gilt es, sie neu zu entdecken und sie zu hinterfragen. „Blut des Bundes“: - Im Alten Testament stand diese Aussage im Zusammenhang von Schuld und Versöhnung. Die Schuld des Einzelnen wurde bereits hier als Störung der ganzen Gemeinschaft verstanden. Deshalb musste die Schuld gesühnt, ausgeglichen werden. Dies geschah entweder durch den Ausschluss des Sünders, was praktisch seinen Tod bedeutete, oder die Schuld wurde auf den sogenannten Sündenbock oder auf ein anderes Tier übertragen, welches stellvertretend starb und dadurch die verletzte Ordnung wieder herstellte.

Im Neuen Testament wird diese Rolle der Stellvertretung durch Jesus freiwillig und aus purer Liebe übernommen: Das wird zum Ausdruck gebracht in den Worten Jesu beim Abendmahl: „Das ist mein Leib für euch; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden“. Damit sagt Jesus: „Das bin ich in meiner Selbsthingabe und Lebenshingabe für euch und für alle“.

Der Apostel Paulus drückt dies sehr drastisch aus, indem er sagt: „Christus ist an unserer Stelle zur Sünde geworden, und hat den Fluch getragen, der auf uns lastete,“. Jesus nimmt also die ganze Schuldgeschichte auf sich; er durchleidet freiwillig und aus Liebe den Todeskreis, und eröffnet dadurch den Lebenskreis des Reiches Gottes. Sein Tod ist der *Sieg der Liebe* über den *Hass und die Gewalt*; sein *Gehorsam* ist der Sieg über die *Macht der Sünde*. Und damit ist die Situation der Welt *grundsätzlich* verändert.

Die Berichte rund um das Abendmahl sprechen also deutlich auch vom *Opfer*. Es ist deshalb schwer verständlich, dass man heute den Opfercharakter der Eucharistie fast völlig ignoriert und die Eucharistie fast nur auf das *Mahl* reduziert hat. Der Opfercharakter schließt den Mahl- und Gemeinschaftscharakter nicht aus. Vielmehr ist ja das Opfer die *Begründung* der Gemeinschaft. Denn, durch das Opfer hat Jesus die Versöhnung bewirkt. Also: ohne Opfer keine Versöhnung, und ohne Versöhnung keine Gemeinschaft.

Opfer, Versöhnung und Gemeinschaft hängen also zusammen. Und somit sind auch wir *selber* gemeint und gefragt. Denn Jesus hat uns zwar grundlegend mit Gott und miteinander versöhnt. Er hat uns zugleich zu Versöhnung *fähig* gemacht. Auch da gelten seine Worte, die Jesus nach der Fußwaschung sprach: „Ein *Beispiel* habe ich euch gegeben, dass auch ihr tut,

was ich euch getan habe. Und deshalb auch sein anders Wort: „Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder; dann komm und opfere deine Gabe“.

Der evangelische Theologe, Dietrich Bonhoeffer, hat kurz vor seinem Tod eine wichtige Warnung ausgesprochen, die Warnung vor „billiger Gnade“ und vor „billiger Eucharistie“. Er will damit sagen, dass wir uns die Gnade und die Eucharistie etwas kosten lassen sollen.

Für uns Katholiken war es ohne Zweifel wichtig, dass wir vom Konzil her die Eucharistie als Mahl und als Gemeinschaft wieder besser verstanden haben. Aber dieses Verständnis der Eucharistie darf nicht absehen vom Opfer: vom Kreuz, von Versöhnung und Buße. Aber gerade diesem Verständnis ist es wohl zuzuschreiben, dass die Eucharistie in die Krise geraten ist, die wir heute beklagen müssen. Das Verständnis der hl. Messe als *Opfer* müssen wir wohl wieder zurückgewinnen; und wir wollen es zurückgewinnen, indem wir die Wandlungsworte Jesu immer neu bedenken: Das ist mein Leib für euch hingegeben; das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Bedenken wir also, um welchen Preis wir erkaufte wurden! Amen.

P. Pius Agreiter OSB